



Berner
Fachhochschule

Meiringen:

Wieviel Stein verträgt das Dorf -
und wie viel Holz?
Learning from...

Atelier Master
Architektur & Holz
Herbstsemester 2018-2019

jointmaster
ofarchitecture

Inhalt

3	Inhalt / Einführung
4-7	Ausgangslage
8-9	Zonenplan Meiringen
10-11	Projektphasen
12-13	Aufgaben
14-15	Semesterprogramm Atelier
16-17	Semesterübersicht
18-25	Referenzen
26	Informationen Atelier / Bibliographie
27	Atelierteam und Gäste

Atelier Master - Joint Master of Architecture

Berner Fachhochschule / Haute école spécialisée bernoise
Architektur, Holz und Bau

Hanspeter Bürgi, dipl. Architekt ETH SIA FSU SWB, Professor für Architektur und Entwurf, Leiter Studiengang Master Architektur
Markus Zimmermann, dipl. Architekt ETH Lausanne SIA, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Titelbild: Meiringen, www.haslital.swiss

14.09.2018

Einführung

Meiringen:
How much stone can the village endure – and how much wood? Learning from...

Building in the Alps is a recurring topic in the Master Architecture: following on from revitalising the village centre in Goms /VS (SS 16), the Atelier Architecture & Wood in the FS 18 will focus on urban structures in the Bernese Alps.

Two village fires, triggered by violent Föhn storms, led to a radical redesign of Meiringen in 1891. A rectangular alignment plan was superimposed onto the evolved village structure. Due to restrictive building regulations, new building typologies and modern construction methods, the original timber constructions were supplanted.

Today, the face of Meiringen still very much shows the traces of this development. A new awareness for the indigenous resource that is wood has only been in evidence for the past few decades. Images of vernacular Alpine timber house typologies and utopian places of yearning for tourists now mix with contemporary social challenges. Thus climate change, for example, gives rise to a different understanding of architecture infrastructure and territory. Sustainable housing concepts seek inward structural and social densification as well as outward networking, and address questions of space as well as materials and construction. And ask the question: how much stone can the village endure – and how much wood?

In cooperation with the Studio Architecture & Areal, historical developments of Alpine settlement and building typologies will be investigated and architectural and structural elements analysed. The findings will form the basis for developing an approach towards sustainable timber construction in Meiringen.

How can insights from the analysis of local culture and architecture be interpreted and actively implemented? What drives new demands, what is the potential of future developments? What do traditional and modern timber construction methods offer? How can comparative studies from the region in question as well as from other Alpine mountain regions or even the Himalayas be interpreted? "Learning from..." becomes the design method for strategies and projects in Alpine towns and villages.

Interactions with the studio Architecture & Areal and HolzNetzWerk Brünig, a joint project of the focus area of Architecture and Wood of the Bern University of Applied Sciences & Arts and the Lucerne University of Applied Sciences & Arts HSLU, as well as an active debate within the framework of the „République Géniale“ of the Kunstmuseum Bern and the Dampfzentrale Bern will enrich the dialogue.

Bauen in den Alpen ist ein wiederkehrendes Thema im Master Architektur: Nach der Auseinandersetzung mit Dorfkernrevitalisierungen im Goms/VS (HS 16) fokussiert das Atelier Architektur & Holz im HS 18 auf urbanere Strukturen in den Berner Alpen.

Zwei Dorfbrände, ausgelöst durch heftige Föhnstürme, führten 1891 zu einer radikalen Neuplanung von Meiringen. Mit einem rechteckig aufgebauten Aligmentplan wurde die gewachsene Dorfstruktur überlagert. Restriktive Bauvorschriften, neue Gebäudetypologien und Konstruktionsweisen in Massivbau verdrängten die ursprünglichen Holzbauten.

Das Gesicht von Meiringen ist noch heute stark von dieser Entwicklung geprägt. Erst in den letzten Jahrzehnten manifestiert sich ein neues Bewusstsein für die einheimische Ressource Holz. Dabei vermischen sich Bilder vernakulärer alpiner Holzhaustypologien und touristischer Sehnsuchtsorte mit heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen. So provoziert z.B. die Klimaveränderung ein anderes Verständnis von Architektur, Infrastruktur und Territorium. Nachhaltige Siedlungskonzepte suchen innere bauliche und soziale Verdichtung und äussere Vernetzung, thematisieren ebenso Raum als auch Material und Konstruktion. Und fragen: Wie viel Stein verträgt das Dorf – und wie viel Holz?

In Zusammenarbeit mit dem Atelier Architektur & Areal werden historische Entwicklungen alpiner Siedlungs- und Gebäudetypologien untersucht sowie architektonische und konstruktive Elemente analysiert. Erkenntnisse daraus bilden Grundlagen, um eine Haltung zu einem zukunftsfähigen Holzbau in Meiringen zu entwickeln.

Wie lassen sich Erkenntnisse aus lokalen baukulturellen Analysen interpretieren und konkret umsetzen? Was sind Treiber neuer Ansprüche, was Potenziale zukünftiger Entwicklungen? Was bieten traditionelle, was moderne Holzbauweisen? Wie lassen sich vergleichende Studien aus der Region und aus anderen alpinen Bergregionen oder dem Himalaya interpretieren? „Learning from...“ wird zur Entwurfsmethode für Strategien und Projekte alpiner Städte und Dörfer.

Interaktionen mit dem Atelier Architektur & Areal und dem HolzNetzWerk Brünig, einem gemeinsamen Projekt der Fachbereiche Architektur und Holz der Berner Fachhochschule BFH und der Hochschule Luzern HSLU, sowie eine aktive Debatte im Rahmen der «République Géniale» des Kunstmuseums Bern und der Dampfzentrale Bern bereichern den Dialog.

Hanspeter Bürgi

Ausgangslage

Meiringen

Luftbild 1:10'000



Ausgangslage



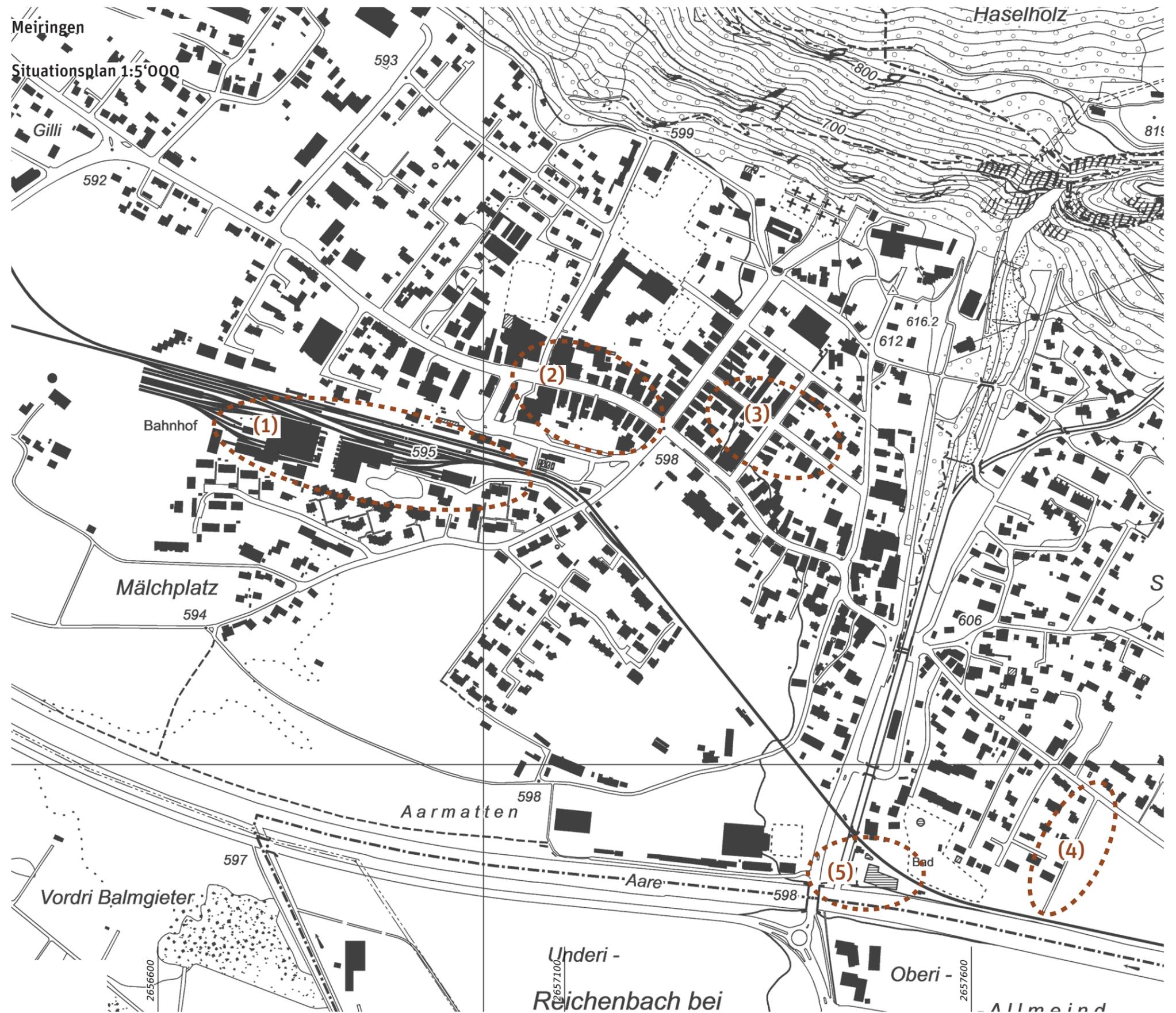
Kappellen, Foto: Markus Zimmermann, 2018



Kirchgasse, Foto: Markus Zimmermann, 2018



Hauptstrasse, Quelle: ISOS, Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz: Meiringen, 2. Fassung, Bundesamt für Kultur (BAK), September 2006



Quelle: Regiogis Berner Oberland

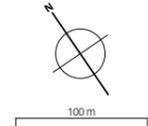
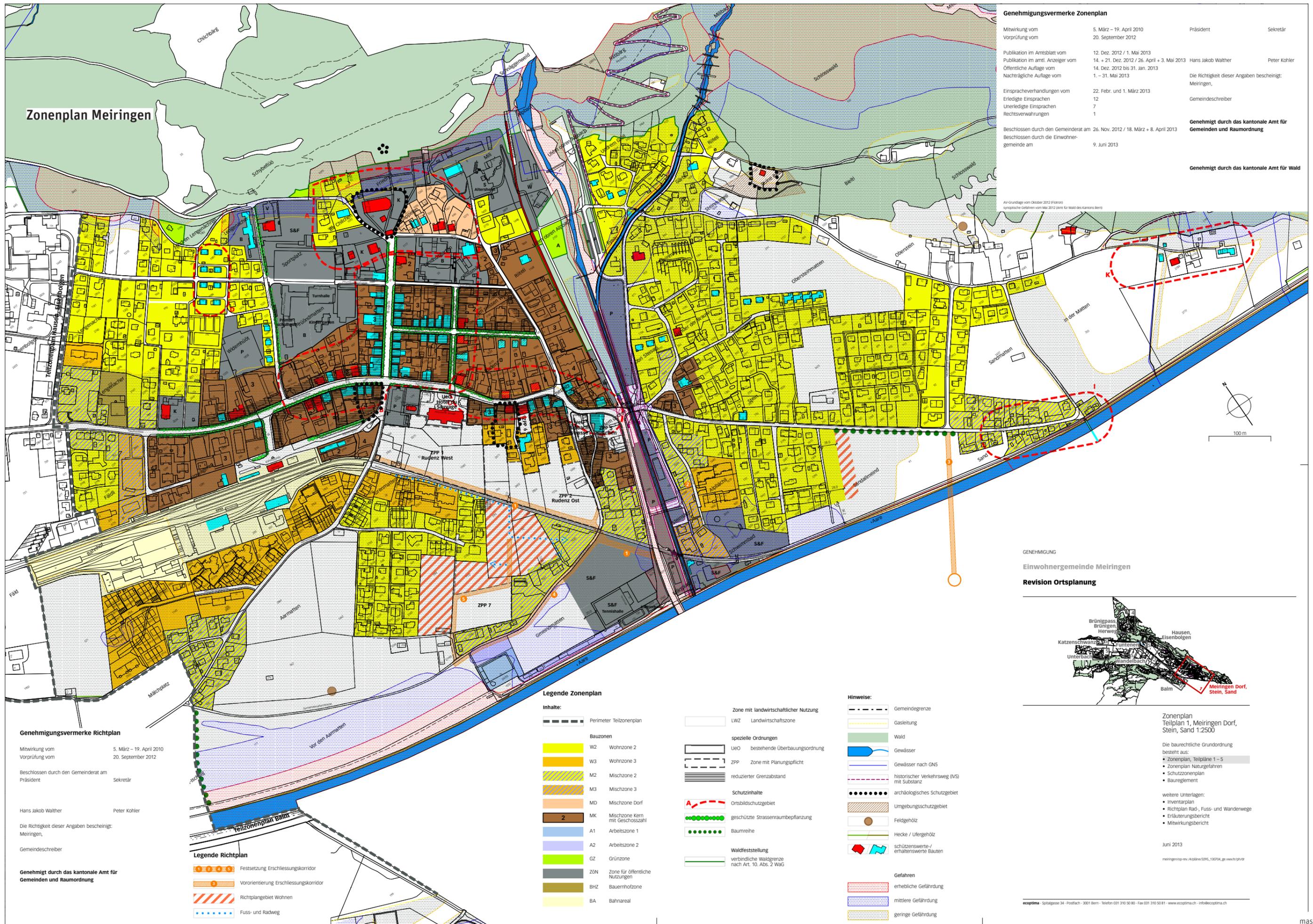
Zonenplan Meiringen

Genehmigungsvermerke Zonenplan

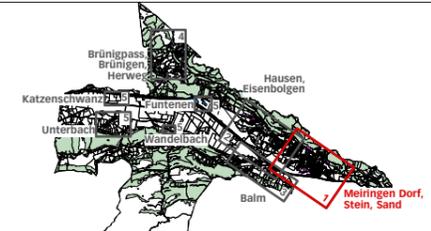
Mitwirkung vom	5. März – 19. April 2010	Präsident	Sekretär
Vorprüfung vom	20. September 2012		
Publikation im Amtsblatt vom	12. Dez. 2012 / 1. Mai 2013	Hans Jakob Walther	Peter Köhler
Publikation im amt. Anzeiger vom	14. + 21. Dez. 2012 / 26. April + 3. Mai 2013		
Öffentliche Auflage vom	14. Dez. 2012 bis 31. Jan. 2013		
Nachträgliche Auflage vom	1. – 31. Mai 2013	Die Richtigkeit dieser Angaben bescheinigt: Meiringen,	
Einspracheverhandlungen vom	22. Febr. und 1. März 2013	Gemeindeschreiber	
Erlidigte Einsprachen	12		
Unerlidigte Einsprachen	7		
Rechtsverwahrungen	1		
Beschlossen durch den Gemeinderat am	26. Nov. 2012 / 18. März + 8. April 2013	Genehmigt durch das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung	
Beschlossen durch die Einwohner-gemeinde am	9. Juni 2013		

Genehmigt durch das kantonale Amt für Wald

AV-Grundlage vom Oktober 2012 (Zonen) synoptische Gepläne vom Mai 2012 (Amt für Wald des Kantons Bern)



GENEHMIGUNG
Einwohnergemeinde Meiringen
Revision Ortsplanung



Zonenplan
Teilplan 1, Meiringen Dorf,
Stein, Sand 1:2500

- Die baurechtliche Grundordnung besteht aus:
- Zonenplan, Teilpläne 1 – 5
 - Zonenplan Naturgefahren
 - Schutzzoneplan
 - Baureglement

- weitere Unterlagen:
- Inventarplan
 - Richtplan Rad-, Fuss- und Wanderwege
 - Erläuterungsbericht
 - Mitwirkungsbericht

Juni 2013

meiringen-rev-actpläne/2013_130704_gv_wmrv/pluv

ecoptima - Sattlalgasse 34 - Postfach - 3001 Bern - Telefon 031 310 50 80 - Fax 031 310 50 81 - www.ecoptima.ch - info@ecoptima.ch

Genehmigungsvermerke Richtplan

Mitwirkung vom	5. März – 19. April 2010
Vorprüfung vom	20. September 2012
Beschlossen durch den Gemeinderat am	Präsident
	Sekretär
Hans Jakob Walther	Peter Köhler

Die Richtigkeit dieser Angaben bescheinigt: Meiringen,
Gemeindeschreiber

Genehmigt durch das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung

- Legende Richtplan**
- Festsetzung Erschliessungskorridor
 - Vororientierung Erschliessungskorridor
 - Richtplangebiet Wohnen
 - Fuss- und Radweg

Legende Zonenplan

- Inhalte:**
- Perimeter Teilzonenplan
 - Bauzonen**
 - W2 Wohnzone 2
 - W3 Wohnzone 3
 - M2 Mischzone 2
 - M3 Mischzone 3
 - MD Mischzone Dorf
 - MK Mischzone Kern mit Geschosszahl
 - A1 Arbeitszone 1
 - A2 Arbeitszone 2
 - GZ Grünzone
 - ZON Zone für öffentliche Nutzungen
 - BHZ Bauernhofzone
 - BA Bahnareal
 - Zone mit landwirtschaftlicher Nutzung
 - LWZ Landwirtschaftszone
 - spezielle Ordnungen
 - UeO bestehende Überbauungsordnung
 - ZPP Zone mit Planungspflicht
 - reduzierter Grenzabstand
 - Schutzinhalte**
 - Ortsbildschutzgebiet
 - geschützte Strassenraumbepflanzung
 - Baumreihe
 - Waldfeststellung
 - verbindliche Waldgrenze nach Art. 10. Abs. 2 WaG

Hinweise:

- Gemeindegrenze
- Gasleitung
- Wald
- Gewässer
- Gewässer nach GNS
- historischer Verkehrsweg (IVS) mit Substanz
- archäologisches Schutzgebiet
- Umgebungsschutzgebiet
- Feldgehölz
- Hecke / Ufergehölz
- schützenswerte / erhaltenswerte Bauten
- Gefahren**
 - erhebliche Gefährdung
 - mittlere Gefährdung
 - geringe Gefährdung

Projektphasen

PHASE 1

ANALYSE UND KONZEPT

Die Analyse des Ortes erfolgt über drei Annäherungen: (1) Erstens über Bilder zum Bauen in den Alpen, insbesondere aus dem Grossraum Meiringen und mit vergleichenden Bildern aus anderen alpinen Regionen. (2) Zweitens über die Recherche von lokalen Typologien in Bezug zum Territorium und zum Klima und (3) drittens über Recherchen zu Material und Konstruktion – fokussiert auf Stein und Holz – und deren Einflüsse auf Typologien. Erkenntnisse aus den drei Annäherungen werden als Vision und Konzept dargestellt.



Von den Geometern Röhrlisberger und Mathys im Auftrag der Baudirektion Ende Oktober 1891 aufgenommener Dorfplan. Die abgebrannten Bauten sind dunkel gefärbt. Am unteren Bildrand ist das Hotel du Sauvage zu erkennen, am oberen der Bezirk um Kirche und Pfarrhaus. Schräg gegenüber dem Hotel du Sauvage liegt der Gasthof zur Krone, dessen Scheune als erstes Gebäude im Dorf brannte. (Plan: Gemeindearchiv Meiringen.)
Quelle: Maurer, Ursula: Der Brand von Meiringen 1891 und der Wiederaufbau des Dorfes.

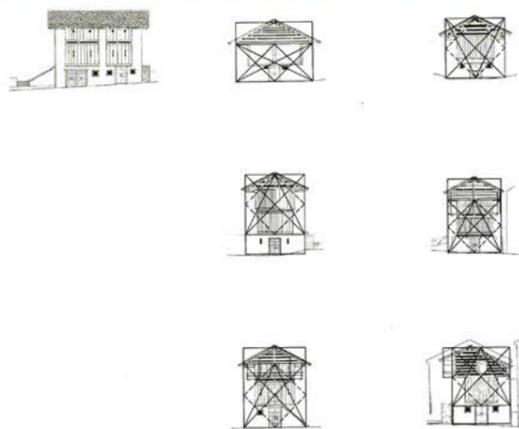
ABGABE ZWISCHENKRITIK I

- Typologien-Modell mit Collagen: Darstellung der Recherchen und Erkenntnisse als dreidimensionales Typologien-Kartonmodell mit Collage aus Bildern, Texten, Zeichnungen, Plänen, etc. (inspiriert durch Arbeiten von Robert Filliou)
> Einzelarbeiten
- Ortsanalyse aus je einem der fünf Situationen von Meiringen und Gebäudetypologie: freie Darstellung (max. 1 AO quer)
> Gruppenarbeiten
- Vision und Konzept für Interventionen: freie Darstellung (max. 1 AO quer)
> Einzelarbeiten

PHASE 2

TYPOLOGIE UND PROJEKT

Die formulierte Vision und die ersten Konzeptansätze werden zu einem Projekt konkretisiert. Die baulichen Interventionen orientieren sich an den unterschiedlichen Situationen im Dorf und sind als Holzbauten oder hybride Konstruktionen zu planen: (1) Bahnhof: Neubauten West und Ost, (2) Bahnhofstrasse West: Vorder-/Hinterhäuser Nord, (3) Rudenz / Kreuzgasse / Schulhausgasse: Ersatzneubauten und Verdichtung, (4) Siedlungsrand: Abschluss und Übergang, (5) Schwimmbad: Umnutzung. Dabei interessieren sowohl Fragen zum Territorium, zur Bedeutung des Klimas, zur (Weiter-)Entwicklung der spezifischen Bautypologien, zu Konstruktion und Tektonik, als auch zur gesellschaftlichen Relevanz und Rolle der Architektur im heutigen Meiringen. Dazu soll die vorgeschlagene Nutzung einen Mehrwert für den spezifischen Ort erzeugen.



Quelle: Alder, Michael: Das Haus als Typ. Hrsg. Ulrike Zophoniason-Baierl, Birkhäuser Verlag Basel, 2006

ABGABE ZWISCHENKRITIK II

- Konklusion Abgabe Phase 1: Weiterbearbeitetes Typologie-Modell mit Collagen
- Konzeptplan Ort (1:500) und Typologie (1:200)
- Pläne (Grundrisse, Schnitte, Fassaden mit Konstruktionsdetails) 1:200, 1:20, 1:2
- Konzeptmodell mit Kontext 1:500
- Strukturmodell mit Typologie 1:200

PHASE 3

KONSTRUKTION UND DETAILS

Aus der Logik der Typologie und der angestrebten räumlichen Atmosphäre werden die Konstruktion, die Materialität, die Tektonik und die Gestaltung weiterentwickelt und detailliert. Fragen der Statik, der Bauphysik, des Brandschutzes, der Erdbebensicherheit und der Gebäudetechnik werden integral betrachtet. Der Umgang mit Massstabssprüngen und die Wechselwirkungen der gewählten Typologien auf den Kontext, auf das Klima und die gesellschaftlichen Strukturen bilden Teil des Planungsprozesses.



Quelle: Alder, Michael: Das Haus als Typ. Hrsg. Ulrike Zophoniason-Baierl, Birkhäuser Verlag Basel, 2006

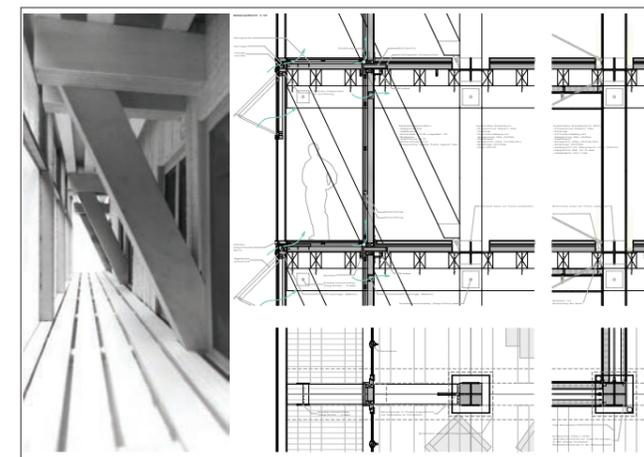
ABGABE ZWISCHENKRITIK III

- Konklusion Abgabe Phase 1 und 2: Weiterbearbeitetes Typologie-Modell mit Collagen
- Konzeptplan Ort (1:500) und Typologie (1:200)
- Überarbeitete und detaillierte Pläne (Grundrisse, Schnitte, Fassaden mit Konstruktionsdetails) 1:100, 1:10, 1:1
- Konzeptmodell mit Kontext 1:500
- Strukturmodell mit Typologie 1:200
- Konstruktionsmodell Material und Tektonik, Ausschnitt 1:20 / 1:5

PHASE 4

GESAMTPROJEKT UND PRÄSENTATION

Die einzelnen Interventionen in den fünf Dorfteilen werden konsequent zu einem Gesamtprojekt verfeinert. Wichtige Kriterien der Nachhaltigkeit sind in allen drei Hauptbereichen Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt (z.B. SNBS, 2000-Watt) konzeptionell nachzuweisen. Eine gemeinsame Übersicht aller Interventionen im Dorf Meiringen kann wichtiges Kommunikationsinstrument sein.



Projekt Mathias Triet, Atelier Architektur & Holz, Herbstsemester 2017

ABGABE SCHLUSSKRITIK

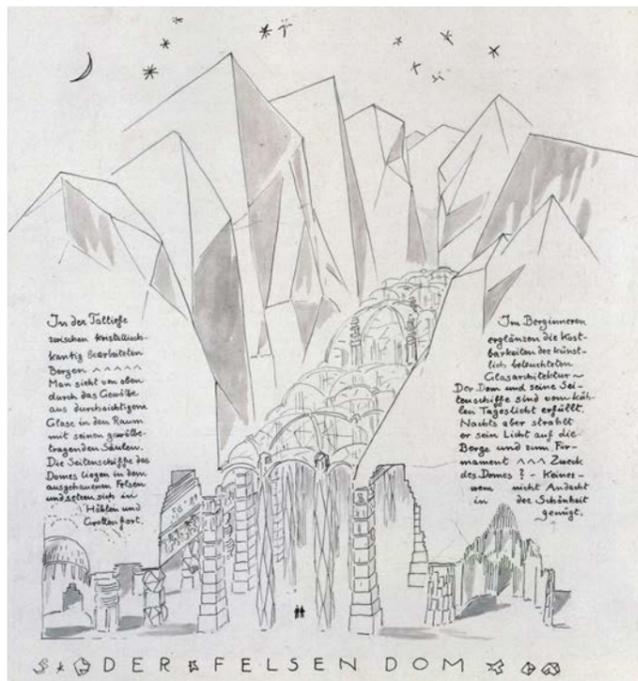
- Konklusion Abgabe Phase 1, 2 und 3: Weiterbearbeitetes Typologie-Modell mit Collagen
- Erläuterungen zum Projekt und zum Prozess
- Konzeptplan Ort (1:500) und Typologie (1:200)
- Überarbeitete und detaillierte Pläne (Grundrisse, Schnitte, Fassaden mit Konstruktionsdetails) 1:100, 1:10, 1:1
- Konzeptmodell mit Kontext 1:500
- Strukturmodell mit Typologie 1:200
- Konstruktionsmodell Material und Tektonik, Ausschnitt 1:20 / 1:5
- Visualisierung

**Analyse und Konzept
Teil 1
Bilder**

Bauten in den Alpen produzieren in unseren Köpfen vielfältige Bilder. Starke Erinnerungen und diffuse Verklärungen, grosse Wünsche und ernüchternde Wirklichkeiten, überwältigende (Landschafts-)Räume und brüchige Zeiten überlagern sich zu individuellen Bildcollagen. In einer ersten Annäherung an den Ort recherchieren und reflektieren wir über den alpinen Grossraum Meiringen / Hasliberg / Brünig (BE/OW), vergleichen mit anderen Orten in der Schweiz – z.B. Montana (VS), Andermatt (UR), Bergell (GR) – sowie weiteren alpinen Regionen. Wir fragen nach Gemeinsamem und nach Unterschieden, collagieren unser eigenes Bild vom Bauen in den Alpen und lassen uns vom offenen Geist (und von Darstellungsformen) der «République Géniale» inspirieren.

Zwischenabgabe Teil 1 und Tischkritik: Dienstag, 25.09.18

Recherche und Erkenntnis als Bildcollage mit Texten
> *Einzelarbeiten*



Alpine Architektur, utopische Zeichnungen, Bruno Taut, 1917-1920
Quelle: <http://www.hiddenarchitecture.net>

**Analyse und Konzept
Teil 2
Territorium und Klima**

Typologien vernakulärer Bauten sind stark durch die geografische Lage, das Territorium und das Klima bestimmt. Im Gegensatz nehmen heutige Architekturen oft wenig Bezug auf spezifische Herausforderungen des Ortes und reduzieren den «genius loci» auf wenige, die eigene Haltung stützende Elemente. Eine präzise Ortsanalyse in Meiringen sucht Spuren erhaltener als auch verschwundener Gebäudetypologien, die den Bezug zum lokalen Territorium und zum Klima thematisieren. In dieser zweiten Annäherung interessieren die einzelnen spezifischen Bauelemente und die integralen Bezüge.

Ortsanalyse in Meiringen: Mittwoch/Donnerstag, 19./20.09.18
> *Gruppenarbeiten*

(1) Bahnhof:
Neubauten West und Ost



(2) Bahnhofstrasse West:
Vorder-/Hinterhäuser Nord



(3) Rudenz / Kreuzgasse / Schulhausgasse:
Ersatzneubau und Verdichtung



(4) Siedlungsrand Südost:
Abschluss und Übergang



(5) Schwimmbad:
Umnutzung



Vergleichende und vertiefende Analysen auf dem Ballenberg:
Donnerstag, 20.09.18

> *Einzelarbeiten*

Zwischenabgabe Teil 2 und Tischkritik: Dienstag, 25.09.18
Recherche und Erkenntnis als Pläne, Zeichnungen, Texte
> *Einzelarbeiten*

**Analyse und Konzept
Teil 3
Material und Konstruktion**

Die Verfügbarkeit von Material und deren konstruktive Verarbeitung bilden weitere wichtige Einflussfaktoren lokaler Gebäudetypologien. Natürliche und regional vorkommende Ressourcen und angepasste handwerkliche Konstruktion bilden in der vernakulären Architektur eine selbstverständliche Logik, die strenge Suffizienz und kulturelle Opulenz harmonisch zu verbinden sucht. Die heute scheinbar unbegrenzte Vielfalt von Materialien und deren konstruktiv-technische Umsetzung in Gebäuden widerspricht oft einem lokalen Ansatz. Die dritte Annäherung fokussiert deshalb auf typologische Fragen betreffend Material und Konstruktion, im speziellen auf Stein und Holz.
Konkret: Wieviel Stein verträgt das Dorf – und wieviel Holz?

Ortsanalyse in Meiringen: Mittwoch/Donnerstag, 19./20.09.18
> *Gruppenarbeiten*

- (1) Bahnhof: Neubauten West und Ost
- (2) Bahnhofstrasse West: Vorder-/Hinterhäuser Nord
- (3) Rudenz / Kreuzgasse / Schulhausgasse:
Ersatzneubauten und Verdichtung
- (4) Siedlungsrand: Abschluss und Übergang
- (5) Schwimmbad: Umnutzung

Vergleichende und vertiefende Analysen auf dem Ballenberg,
Donnerstag, 20.09.18

> *Einzelarbeiten*

Zwischenabgabe Teil 3 und Tischkritik: Dienstag, 25.09.18
Recherche und Erkenntnis als Pläne, Zeichnungen, Texte
> *Einzelarbeiten*

Schlussabgabe Teile 1, 2, 3 mit Präsentation und Diskussion:
Freitag, 28.09.18 in der «République Géniale», Kunstmuseum Bern
Recherche und Erkenntnis aus allen Teilbereichen 1, 2, 3
> *Einzelarbeiten*

Typologien-Modell mit Collagen:
Darstellung der Recherchen und Erkenntnisse als dreidimensionales Typologien-Kartonmodell mit Collage aus Bildern, Texten, Zeichnungen, Plänen, etc. (inspiriert durch Arbeiten von Robert Filliou)
> *Einzelarbeiten*

**Exkursion Meiringen/Ballenberg
19./20.09.2018**

Tag 1 - Mittwoch, 19.09.2018

- | | |
|-------------|---|
| 08.04 | Zug ab Bern nach Meiringen |
| 09.45-12.00 | Dorfrundgang und Recherche Meiringen |
| 12.00-13.00 | Lunch |
| 13.00-18.00 | Ortsanalysen in Meiringen |
| 16:51 | Zug ab Meiringen nach Brienz |
| | Gepäckabgabe Jugendherberge Brienz |
| 18.00 | Bahnhof Brienz, Dorfrundgang mit Stephan Glaus (Glaus Stämpfli Architekten) |
| 18.30 | Begehung Geigenbauschule Brienz
Führung durch Stephan Glaus und Hans Rudolf Hösli, Schulleiter |

Tag 2 - Donnerstag, 20.09.2018

- | | |
|-------------|---|
| 07.30 | Frühstück Jugi Brienz |
| 09.08 | Bus Nr 151 Brienz Lammbach nach Ballenberg West |
| 09.30 | INPUT 02: Ballenberg: Marion Sauter |
| 10.00-11.00 | Führung/Analysen in den Häusern Berner Oberland |
| 11.00-14.30 | Analyse/Vergleiche weitere Häuser Ballenberg |
| 14:58 | Zug ab Brienzwiler nach Meiringen |
| 16:00-17.00 | INPUT 03/WORKSHOP:
Daniel Studer, Markus Winterberger
Gemeindeverwaltung
Rudenz 14, 3860 Meiringen |
| 18.22 | Zug ab Meiringen nach Bern |
| 19:52 | Ankunft in Bern |

Master Architektur
Semesterprogramm Atelier Architektur & Holz
Herbstsemester 2018-2019

Legende

Hanspeter Bürgi	HPB
Lukas Huggenberger	LH
Andreas Müller	AM
Dieter Schnell	DS
Markus Zimmermann	MZ

Kursiv: Nur Studierende Areal

Datum	Zeit	Input	Wer	Wo	Datum	Zeit	Input	Wer	Wo
Mo, 17.09.2018	10.00 - 11.30	Semesterbeginn: Begrüssung und Einführung	Alle	B203		19.00	ARCHITEKTURFORUM BERN: „ARCHITEKTUR, ABSEITS“	T. Joanelly	Kornhaus Bern
		INPUT 01 Einführung Atelier	HPB	B203					
	18.00 - 20.00	ARCHITEKTURSYMPOSIUM 2018 Erfinder, Tüftler, Querdenker	Alle	Bienzgut Bern	Mi, 24.10.2018	08.20 - 18.00	Tischkritiken (optional)	HPB, MZ	B203
Di, 18.09.2018	08.20 - 12.00	Recherche, Selbststudium	Studierende	B203	Di, 30.10.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
	08.20 - 09.15	<i>INPUT: Prozesswand: Werkzeug für den Entwurf</i>	<i>Katrin Büsser</i>	<i>B102</i>		19.00	ARCHITEKTURFORUM BERN: „ARCHITEKTUR, ABSEITS“	K. Gantenbein M. Schaer	Kornhaus Bern
	12.30 - 18.30	ARCHITEKTURSYMPOSIUM 2018 Begehungen	Alle	Diverse	Mi, 31.10.2018	08.20 - 09.15	INPUT 08: Konstruktion (Holzbau II)	AM	B102
Mi, 19.09.2018		Studienreise	Alle	Meiringen		09.15 - 18.00	Tischkritiken	AM, HPB, MZ	B203
Do, 20.09.2018		Studienreise	Alle	Meiringen	Di, 06.11.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
	09.30 - 11.00	INPUT 02: „Ballenberg“	Marion Sauter	Ballenberg	Mi, 07.11.2018	10.00 - 16.45	RÉPUBLIQUE GÉNIALE ZWISCHENKRITIKEN II Atelier Architektur & Areal Atelier Architektur & Holz	AM, HPB, LH, MZ Paula Sansano	Kunstmuseum Bern
	16.00 - 17.00	INPUT 03 / Workshop Meiringen	Daniel Studer	Meiringen		12.00 - 13.00	RÉPUBLIQUE GÉNIALE INPUT 09	Paula Sansano	Kunstmuseum Bern
Fr, 21.09.2018	08.15 - 17.00	ARCHITEKTURSYMPOSIUM 2018 Statement und Podiumsdiskussion	Studierende	Burgdorf	Di, 13.11.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
Mo, 24.09.2018	13.00 - 18.00	Selbststudium, Recherche und Modellbau	Studierende	B203	Mi, 14.11.2018	08.20 - 09.15	INPUT 10: Bauphysik (Holzbau III)	AM	B102
	08.20-18.00	Einführung Werkstatt für neue Studierende	André Marti	Werkstatt		08.20 - 12.00	<i>Prozesswand: Workshop (Areal)</i>	<i>Karin Büsser</i>	<i>B203</i>
Di, 25.09.2018	08.20 - 09.15	INPUT 04: Denkmalpflege und Typologien	DS	B102		09.15 - 18.00	Tischkritiken	AM, MZ	B203
	09.15 - 18.00	Tischkritiken	HPB, MZ	B203	Di, 20.11.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
Mi, 26.09.2018	08.20 - 18.00	Selbststudium, Modellbau	Studierende	B203	Mi, 21.11.2018	08.20 - 09.15	INPUT 11: Darstellung	Hirona Suciva	B102
Do, 27.09.2018	08.20 - 18.00	Selbststudium, Modellbau	Studierende	B203		09.15 - 18.00	Tischkritiken	HPB, MZ	B203
Fr, 28.09.2018	10.00 - 12.00	RÉPUBLIQUE GÉNIALE Präsentation Analyse + Erkenntnisse	alle	Kunstmuseum Bern	Di, 27.11.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
	12.00 - 13.00	RÉPUBLIQUE GÉNIALE: INPUT 05: Learning from: Alpen/Himalaya	HPB	Kunstmuseum Bern	Mi, 28.11.2018	08.20 - 09.15	INPUT 12: Modellbau	André Marti	B102
	13.00 - 17.00	RÉPUBLIQUE GÉNIALE Präsentation Analyse + Erkenntnisse	alle	Kunstmuseum Bern		09.15 - 18.00	Tischkritiken	HPB, MZ	
01 - 05.10.2018		Seminar S1 Venedig	Studierende	Venedig	Di, 04.12.2018	09.15 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
Di, 09.10.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203	Mi, 05.12.2018	08.20 - 09.15	INPUT 13:	offen	B102
Mi, 10.10.2018	08.20 - 09.15	INPUT 06: Statische Prinzipien (Holzbau I)	AM	B102		09.15 - 18.00	Tischkritiken	HPB, MZ	B203
	08.20 - 12.00	<i>Workshop Landschaft (Areal)</i>	<i>Daniel Baur</i>	<i>B203</i>	Di, 11.12.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
	09.15 - 18.00	Tischkritiken	AM, HPB, MZ	B203	Mi, 12.12.2018	08.20 - 09.15	INPUT 14:	offen	B102
Di, 16.10.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203		09.15 - 18.00	Tischkritiken	AM, HPB, MZ,	B203
	19.00	ARCHITEKTURFORUM BERN: „ARCHITEKTUR, ABSEITS“	Ch. Allensbach	Kornhaus Bern	Di, 18.12.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
Mi, 17.10.2018	10.00 - 16.45	RÉPUBLIQUE GÉNIALE ZWISCHENKRITIKEN I Atelier Architektur & Areal Atelier Architektur & Holz	HPB, DS, LH, MZ	Kunstmuseum Bern	Mi, 19.12.2018	08.20 - 18.00	ZWISCHENKRITIKEN III Atelier Architektur & Areal Atelier Architektur & Holz	HPB, LH, MZ Johannes Saurer	Foyer
	12.00 - 13.00	RÉPUBLIQUE GÉNIALE INPUT 07	Tim Kammasch	Kunstmuseum Bern	Di, 08.01.2019	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
Di, 23.10.2018	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203	Mi, 09.01.2019	08.20 - 18.00	Tischkritiken	HPB, MZ	Foyer
					Di, 15.01.2019	08.20 - 18.00	Atelier	Studierende	B203
					Mi, 16.01.2019	08.20 - 18.00	SCHLUSSKRITIKEN Atelier Architektur & Areal Atelier Architektur & Holz	HPB, LH, AM, DS, MZ Dieter Geissbühler	Foyer
					Mi, 23.01.2019	08.20 - 12.00	Dokumentation und Atelier räumen	Studierende, MZ	B203

Vorträge / Symposium	Seminare	Optionen	ATELIER		Profile Search	Thesisvorber- teilung Tbu	Thesis Tbu	Tag	Kalenderwoche	Monat
			ATELIER HOLZ	ATELIER AREAL						
18.00-20.00 Arch.symposium 12.30-18.30 Arch.symposium			10.00-11.30 Begrüssung und Einführung	10.00-11.30 Begrüssung und Einführung	13.35-15.10 Profile Search Einführung			17	38	SEPTEMBER
08.15-17.00 Arch.symposium			Studienreise Mailingen	Studienreise Brienz				21		
			08.20-18.00 Einführung Werkstatt für neue Studierende					24	39	
			17.05-18.55 Architekturführer Bern	Atelier				25		
			Atelier	Atelier				26		
			République géniale - Präsentation					27		
			Seminar S1 BU Venedig					28		
			Seminar S1 BU Venedig					1	40	
			Seminar S1 BU Venedig					2		
			Seminar S1 BU Venedig					3		
			Seminar S1 BU Venedig					4		
			Seminar S1 BU Venedig					5		
19.00 Vortragsreihe Architektur			Atelier	Atelier	13.35-15.10 Profile Search II Einzelbesprechungen	Zwischenpräsentation T1		8	41	
								9		
								10		
								11		
								12		
								15	42	
								16		
								17		
								18		
								19		
								22	43	
								23		
								24		
								25		
								26		
								29	44	
								30		
								31		
								1		
								5	45	
								6		
								7		
								8		
								9		
								12	46	
								13		
								14		
								15		
								16		
								19	47	
								20		
								21		
								22		
								23		

Vorträge / Symposium	Seminare	Optionen	ATELIER		Profile Search	Thesisvorber- teilung Tbu	Thesis Tbu	Tag	Kalenderwoche	Monat
			ATELIER HOLZ	ATELIER AREAL						
								26	48	DEZEMBER
								27		
								28		
								29		
								30		
								3	49	
								4		
								5		
								6		
								7		
								10	50	
								11		
								12		
								13		
								14		
								17	51	
								18		
								19		
								20		
								21		
								24	52	
								25		
								26		
								27		
								28		
								31	1	JANUAR
								1		
								2		
								3		
								4		
								7	2	
								8		
								9		
								10		
								11		
								14	3	
								15		
								16		
								17		
								18		
								21	4	
								22		
								23		
								24		
								25		
								28	5	
								29		
								30		
								31		

Das Territorium der Genialen Republik

Als Robert Filliou Ende der sechziger Jahre begann, einen Kreativitätsbegriff zu formulieren, der im konzeptuellen Sinne Imagination und Intuition über die handwerklich-technische Umsetzung einer künstlerischen Idee stellte, entmystifizierte er damit die hervorgehobene Stellung des Künstlers. Genialität, so erklärte er, sei kein Privileg einer kleinen Elite, vielmehr sei Genie eine apriorische Eigenart der menschlichen Existenz.

In der Aufführung *Gong Show* (1977) definierte Filliou die Rolle der Genialen Republik als Forschungsgebiet im weitesten Sinne. Mit dem Vorschlag, jeder solle sein eigenes Territorium der Genialen Republik gründen, appellierte Filliou dafür, unabhängig von jeder äußeren Autorität die Aufmerksamkeit auf das eigene Genie zu lenken. Der Text des Werkes *Spontaneity is Fed by Non Competence*, dessen Schriftzeichen teilweise durch Scrabble-Spielsteine ersetzt wurden, liest sich wie ein Bekenntnis zur intuitiven Kreativität: »Spontaneität nährt sich aus Nicht-Wissen. Ich weiß nichts. Ich könnte niemals das tun, was diejenigen tun, die eine Kunstschule besucht haben. Ich zweifle, ob sie – die auf einer Kunstschule waren – das tun können, was ich tun kann. Aber mein Kind kann es, kannst du es auch?«

Die Vorstellung einer intuitiven Kreativität illustriert auch *Le siège des idées* (Der Sitz der Ideen). Im Stuhl ohne Sitzfläche wird das Unbegreifliche der Permanenten Kreation sinnfällig. Zugleich ist der Stuhl auch Sinnbild für schöpferisches Tun und ein Grundmotiv, das Filliou als Ready-made und als Miniaturmodell wiederholt verwendete. Still sitzen und nichts tun sind Schlüsselmetaphern, die dem nomadisierenden Künstler aus dem Zen-Buddhismus vertraut sind und die in der Permanenten Kreation eine zentrale Rolle spielen: »Sie können sich vielleicht vorstellen, dass mein Aufenthalt in Japan und im Fernen Osten von größter Bedeutung für mein Leben war. Und dass ich insbesondere den Zen-Buddhismus

als das absolute Geheimnis der Permanenten Kreation ansehe – die Idee des Zen, still zu sitzen und nichts zu tun« (*Gong Show*, 1977).

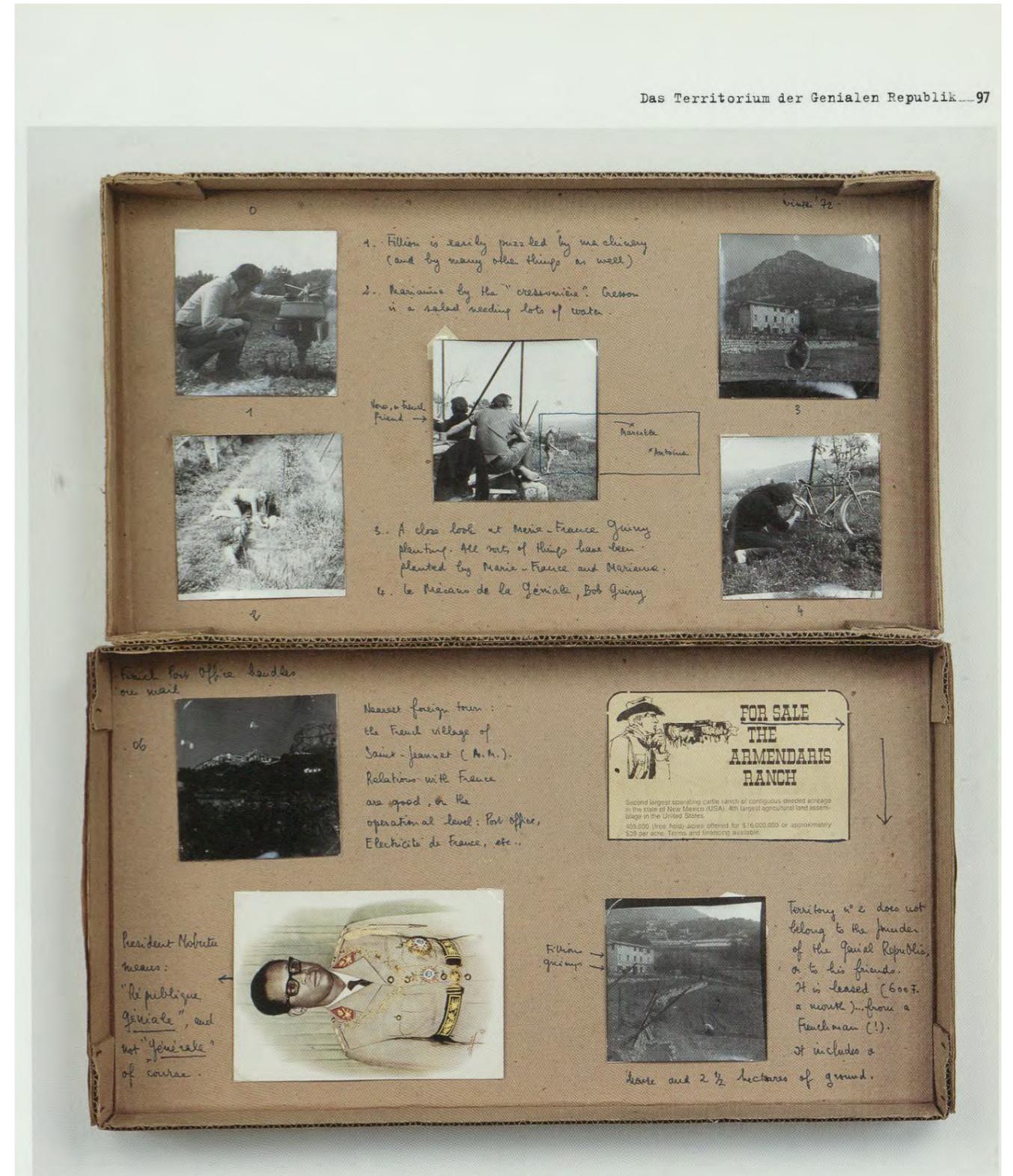
Von der asiatischen Kultur scheint auch *The Paper Brain for 103 Days* beeinflusst. Statt das Stirnmal, wie üblich, in seiner Bedeutung als Erkennungszeichen eines bestimmten sozialen Status zu verwenden, verkehrt Filliou die Konvention in ihr Gegenteil: Er setzt die Papierpunkte ein, um tradierte Denkmuster abzulegen. In dem Bemühen, vom oberflächlichen Denken zum Nicht-Denken zu gelangen, so die handschriftlichen Erläuterungen Filliouis, trage der Weise ein Gehirn in Papierform, um sich allabendlich aller überflüssigen Gedanken entledigen zu können. In der Bezeichnung »Robert Filliou, Gaga-Yogi, taoïste de gauche« (Robert Filliou, verrückter Yogi, linker Taoist), mit der die Gebrauchsanweisung des *Paper Brain* unterzeichnet ist, durchmischen sich philosophische, religiöse und politische Strömungen, deren Zusammenklang indessen weniger dogmatisch als poetisch anmutet.

Nachdem Filliou 1951–1954 für die UN Aufbauhilfe in Korea geleistet hatte, wirkte die Beschäftigung mit soziopolitischen Zusammenhängen in seiner künstlerischen Arbeit nach, wenngleich er diese nicht programmatisch zitierte. Filliouis Werk ist vielmehr von der Ablehnung jeglicher autoritärer Parameter bestimmt, was schließlich in der Gründung eines unabhängigen Territoriums mündete, das mit der eigenen Person, ihren Äußerungen und Handlungen deckungsgleich ist. In der *Non-Ecole de Villefranche*, der Nicht-Schule, der neben Filliou George Brecht (London), Pierre Walfard (Villefranche-sur-Mer) und Shadrach Woods (Paris) angehörten und die eine lockere Gesprächsform praktizierte, formulierte Filliou Ziele, die auch in der Genialen Republik ihre Gültigkeit behalten:

- » Freier Austausch von Information und Erfahrung
- Keine Studenten, keine Lehrer
- Perfekte Freiheit,
- Gelegentlich sprechen, gelegentlich zuhören«.

Heike van den Valentyn

Filliou mit seiner Familie. Im Hintergrund der VW-Bus, den er zum Territorium der Genialen Republik erklärte... um 1974



Territoire légitime de la République Géniale - 5625 cm³ de recherches en relations extérieures:
Congo et France...1972... Kat.86
Musée d'Art Moderne, Saint-Etienne, Sammlung François und Ninon Robelin

Die Erforschung des Territoriums der Genialen Republik

-----Anfang der siebziger Jahre erwarb Filliou einen VW-Bus, der ihm als operationelle Basis seiner Forschungen auf dem Gebiet der Genialen Republik diente. In der Absicht, Kunst als Bewusstwerdungsprozess («prise de conscience») zu formulieren, hatte er ein Jahr zuvor das *Territorium der Genialen Republik* gegründet. Das Konzept basierte auf Forschung, worunter Filliou eine »integrative Tätigkeit« verstand, in der Kunst, Wissenschaft und tradiertes Wissen miteinander verknüpft werden. In dem Gedanken, »dass allein schon die Tatsache ein menschliches Wesen zu sein, ein Genie zu sein bedeute«, konnte jeder an den Forschungen teilhaben.

Die »Recherchen« fanden zumeist als *Works in Progress* statt, wie etwa in der Ausstellung *Research at the Stedelijk* (Amsterdam 1971) oder *Recherches sur Eternal Network* (Berlin 1973). In Amsterdam transformierte Filliou den Ausstellungsraum in ein Gebiet der Genialen Republik, das jeder Besucher mitgestalten konnte. Innerhalb von vier Wochen entstand so eine Gemeinschaftsarbeit von Robert Filliou und den anonymen Besuchern der Genialen Republik: *A Joint Work of R. Filliou and the Anonymous Visitors of the Genial Republic*.

Die Forschungen *Research on Art and Astrology* (1969), *Territory No. 0 of the Genial Republic: 9 Weeks of Futurology*, 1971, sowie die Werkreihe *Research on Filmmaking* (1968–1972) besitzen stärkeren Objekt- oder Installationscharakter. *Research on Art and Astrology* illustriert die zwölf Sternkreiszeichen, in denen Filliou die Welt der Gestirne mit irdischen Zeitläuften in Form von Geburtsdaten historischer Persönlichkeiten und Zitaten seines eigenen künstlerischen Werkes in Beziehung setzt. Den Sternzeichen zugeordnet sind die Namen von Deutschen, die nach Fillious Einschätzung »einen Beitrag zur Geschichte des Weltgeists geleistet hätten«, und sie enden mit einer Widmung an die namenlosen Frauen. Neben autobiografischen Bezügen in collagierten Fotografien und Siebdrucken sind es Schlüsselbegriffe wie »Poï Poï« (Löwe), »Mind« (Wassermann), »Dieu« sowie der Stempel »Création permanente« (Zwillinge) und eine Abbildung von Spoerris Fallenbild (Widder), die assoziativ

die Verbindung zu Fillious persönlichem und künstlerischem Kosmos herstellen.

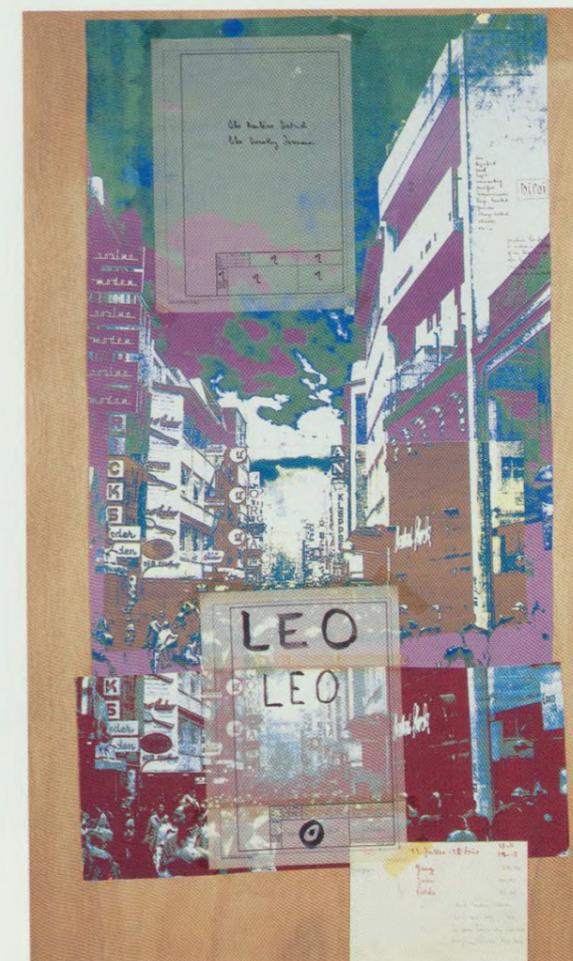
Dass sich Fillious Persönlichkeit und sein künstlerisches Œuvre im Konzept der Genialen Republik zunehmend annähern bis sie schließlich tautologisch sind, wird insbesondere in *Territory No. 0 of the Genial Republic: 9 Weeks of Futurology* deutlich. Filliou heftete über mehrere Wochen Collagen, Notizen, Fundstücke und Fotografien tagebuchartig an die Wände seines Düsseldorfer Ateliers. Umrahmt von einer einfachen Kordel, bildeten die Objekte und Texte eine eigene Welt, die in ihrer Poetik philosophisch anmutet. Auf einem Stück Pappkarton stand geschrieben: »Today like everyday I'm dying too much but more than everyday« (Heute, wie jeden Tag, sterbe ich zu sehr, aber mehr als jeden Tag).

Auf die Düsseldorfer Forschungsreihe folgte der Versuch, Einzelphänomene in größere kosmische Zusammenhänge zu setzen. Filliou verband hierzu künstlerische Prinzipien mit vorwissenschaftlichen Annahmen und mythisch-symbolischen Interpretationen. Die Leinwand-Arbeit *Research on Pre-Biology* (1973) widmete er der Erforschung des Vor-Biologischen Genius. Diesen definierte Filliou als »Gesamtheit aller Bedingungen, die den Übergang vom Atom zur Zelle organisieren«. Daraus folgte er: »Genius bedeutet, Nachkommen zu haben.« Zog Filliou in dieser Arbeit reale Spezies sowie einen Moskauer Wissenschaftler als Zeugen seiner Evolutionstheorie heran, verzichtete er in *Recherche sur l'origine* (Erforschung des Ursprungs, 1974) auf Referenzsysteme und entwickelte ein eigenständiges Erklärungsmodell der Welt.

Heike van den Valentyn



Research on Art and Astrology (Tafel 7: Krebs)
1969... Kat. 32
Museum Ludwig Köln



Research on Art and Astrology (Tafel 8: Löwe)
1969... Kat. 32
Museum Ludwig Köln

Referenz Adolf Loos

REGELN FÜR DEN, DER IN DEN BERGEN BAUT

(1913)

Baue nicht malerisch. Überlasse solche Wirkung den Mauern, den Bergen und der Sonne. Der Mensch, der sich malerisch kleidet, ist nicht malerisch, sondern ein Hanswurst. Der Bauer kleidet sich nicht malerisch. Aber er ist es.

Baue so gut wie du kannst. Nicht besser. Überhebe dich nicht. Und nicht schlechter. Drücke dich nicht absichtlich auf ein niedrigeres Niveau herab, als auf das du durch deine Geburt und Erziehung gestellt wurdest. Auch wenn du in die Berge gehst. Sprich mit den Bauern in deiner Sprache. Der Wiener Advokat, der im Steinklopferhandelsdialekt mit dem Bauern spricht, hat vertilgt zu werden.

Achte auf die Formen, in denen der Bauer baut. Denn sie sind der Urväterweisheit geronnene Substanz. Aber suche den Grund der Form auf. Haben die Fortschritte der Technik es möglich gemacht, die Form zu verbessern, so ist immer diese Verbesserung zu verwenden. Der Dreschflegel wird von der Dreschmaschine abgelöst.

Die Ebene verlangt eine vertikale Baugliederung; das Gebirge eine horizontale. Menschenwerk darf nicht mit Gotteswerk in Wettbewerb treten. Die Habsburgwarte stört die Kette des Wienerwaldes, aber der Husarentempel fügt sich harmonisch ein.

Denke nicht an das Dach, sondern an Regen und Schnee. So denkt der Bauer und baut daher in den Bergen das flachste Dach, das nach seinem technischen Wissen möglich ist. In den Bergen darf der Schnee nicht abrutschen, wann er will, sondern wann der Bauer will. Der Bauer muß daher ohne Lebensgefahr das Dach besteigen können, um den Schnee wegzuschaffen. Auch wir haben das flachste Dach zu schaffen, das unseren technischen Erfahrungen nach möglich ist.

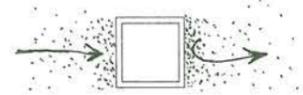
Sei wahr! Die Natur hält es nur mit der Wahrheit. Mit eisernen Gitterbrücken verträgt sie sich gut, aber gotische Bögen mit Brückentürmen und Schießscharten weist sie von sich.

Fürchte nicht, unmodern gescholten zu werden. Veränderungen der alten Bauweise sind nur dann erlaubt, wenn sie eine Verbesserung bedeuten, sonst aber bleibe beim Alten. Denn die Wahrheit, und sei sie hunderte von Jahren alt, hat mit uns mehr inneren Zusammenhang als die Lüge, die neben uns schreitet.

Referenz Michael Alder: Soglio, Siedlungen und Bauten

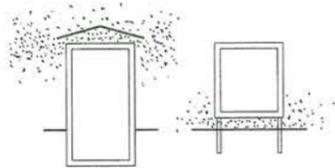
vertikal unterteilt suddivisione verticale		Ursprüngliche Beispiele verändert / Esempi originali modificati
Einzelbauten horizontal unterteilt Case singole a suddivisione orizzontale		
Doppelhäuser Case doppie		

Luftbewegung kühlt und trocknet



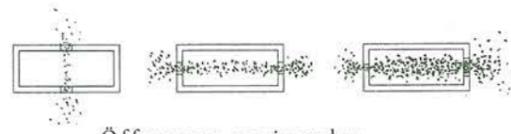
Wind an den Oberflächen

An windzugewandten Bauteilen drückt der Wind. Maximales Sogfeld entsteht an der windabgewandten Seite. An glatten Fassaden behält der Wind seine Kraft, plastische Fassaden verwirbeln und bremsen den Wind, nehmen ihm einen Teil seiner Energie.



Wind durch Bauteile hindurch

Doppelte Dächer, Wände und Böden profitieren vom Wind, der Wärme und Feuchte weiterträgt.



Öffnungen zueinander

Zwischen weiter voneinander entfernten Öffnungen herrscht eine höhere Geschwindigkeit der Luftbewegung als zwischen nahen Öffnungen. Die Geschwindigkeit der Luftbewegung steigt, wenn der Lufteinlass kleiner ist als der Luftauslass. Es entsteht Unterdruck im Raum und eine Sogwirkung auf die kleine Öffnung.



Strömung nach Bernoulli und Venturi

Die Geschwindigkeit der Luft steigt im kleiner werdenden Raumquerschnitt und wird von einem Druckabfall mit Sogwirkung begleitet.



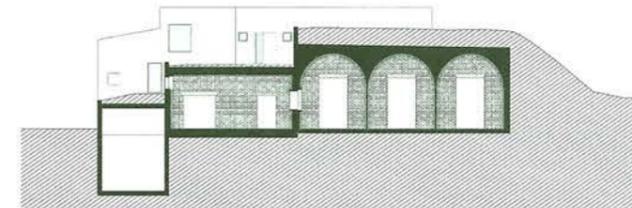
Gion A. Caminada, Caminada, Haus Walpen, Blatten, Schweiz, 2002. [Abb. 63]

Der Strickbau steht vor Bodenfeuchte geschützt, erhöht auf einem steinernen Sockel. Wind trocknet die Fassaden und streicht unter dem Strickbau hindurch – durch den steinernen Sockel, der als Holzlager dient.

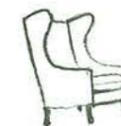


Gion A. Caminada, Caminada, Metzgerei, Vrin, Schweiz, 1998. [Abb. 64, 65]

Im steinernen Erdgeschoss wird Fleisch gekühlt, im Obergeschoss aus Holz getrocknet.



Gion A. Caminada, Sennerei, Disentis, Schweiz, 2011. [Abb. 66] Die gemauerten Tonnengewölbe verhindern einen Luftstau wärmerer, verbrauchter Luft in den oberen Raumecken. Die Luft im Käsekeller kann gleichmässig zirkulieren.



Möbel. [Abb. 67]

Ohrensessel schützen den Körper, besonders Kopf und Nacken vor Zugluft und schaffen ein eigenes räumliches Mikroklima.



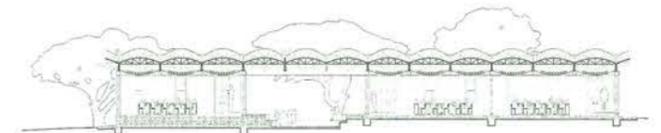
Hermann Muthesius, in: «Das Englische Haus». [Abb. 68]

«[...] weil der Kamin stets aus den nächsten Quellen Zug anzieht, legt man die Türen möglichst entfernt zum Kamin, ausserdem lässt man sie stets nach innen und so aufschlagen, dass sie dabei den Rücken gegen den Kamin wenden. Dies geschieht gleichzeitig auch, um dem Hereintretenden nicht gleich den Blick über das ganze Zimmer zu eröffnen [...]» Muthesius, S. 22



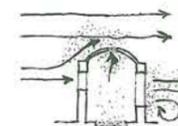
Frank Lloyd Wright, Goetsch-Winckler House, Okemos, Michigan, USA, 1940. [Abb. 69]

«Der Dachrahmen besteht in diesem Beispiel aus drei, in der Tiefe gestaffelten Rahmen aus 2x4-zölligen Leisten, die unter dem Dachüberstand sichtbare Absätze bilden und dem Dachbelag aus zweizölligen, dreissig Zentimeter breiten Brettern genügend Halt verleihen, ohne dass teure Verstrebungen eingebaut werden müssten. Der mittlere Absatz kann offen gelassen und mit Klappen versehen werden, um das Dachinnere im Sommer zu ventilieren.» F. L. Wright, S. 89



Francis Kéré, Secondary School Dano, Burkina Faso, 2007. [Abb. 70]

Jedem Fenster entspricht ein Lufttunnel im Dach. Die Luftströmung durch diese Tunnels übt eine Sogwirkung auf die Raumluft aus, die durch Öffnungen neben den Betonträgern der Decke unter das Dach strömt. Durch die Fenster strömt Luft nach. Das Dach spendet zudem Schatten und Regenschutz, über den Fenstern greift es besonders weit aus.



Schwelle.

Eine Schwelle schützt vor Luftzug und Wärmeaustausch zwischen Räumen verschiedener Temperaturen, zum Beispiel zwischen Küche und Speisekammer. Zwischen Kellerräumen kann eine Luftbewegung in Bodenebene erwünscht sein, um den Raum zu trocknen und Kondensat zu verhindern.

Gewölbte Dächer. [Abb. 71]

Die Luftgeschwindigkeit über einer Kuppel ist höher als über einem Flachdach. Gleiches gilt für ein Tonnengewölbe quer zur Windrichtung. Auf eine Öffnung im Scheitel wirkt der Sog.

Informationen zum Atelier

Atelier
Das Atelier Architektur & Holz findet am Dienstag und Mittwoch statt.
Tischkritiken
jeweils mittwochs
Inputs
Inputs finden jeweils am Mittwoch, 08.20 Uhr statt. Die Anwesenheit ist obligatorisch.
Zwischenkritiken und Schlusskritik
Die Zwischenkritiken I, II und III finden am Mittwoch 17. Oktober, 07. November und am 19. Dezember 2018 statt. Die Schlusskritiken finden am Mittwoch, 16. Januar 2019 statt, gemeinsam mit dem Atelier Architektur & Areal. Die Termine sind verbindlich und Bedingung zum Bestehen des Kurses. Sämtliche Tisch- und Zwischenkritiken sind wichtige Bestandteile des Lernprozesses und verbindlich.
Arbeitspensum
Das Arbeitspensum umfasst 390h (entsprechen 13 ECTS Punkten). Dies bedeutet einen Zeitaufwand von ca 30h pro Woche.
Wir empfehlen den Studierenden ausserhalb der Ateliertage ebenfalls an der Schule zu arbeiten. Der Austausch mit anderen Kommilitonen ist wichtig und projektfördernd.
Veranstaltungsort
Das Atelier des Masters befindet sich im Gebäude B, Raum B203, 2. Stock an der Pestalozzistrasse 20, 3401 Burgdorf.
Die Inputs finden im Raum B102, 1. Stock an der Pestalozzistrasse 20, 3401 Burgdorf statt.
Der Zugang ist mit einem gültigen Studentenausweis jederzeit möglich.
Zwischenkritiken I und II finden im Kunstmuseum Bern (république géniale) statt. Zwischenkritik III und die Schlusskritiken finden in der Eingangshalle Gebäude B/Atelier statt.
Die öffentliche Vortragsreihe findet in der Eingangshalle Gebäude B statt.
Exkursion
Die Exkursion findet am Mittwoch, 19. und Donnerstag, 20. September 2018 statt und ist obligatorisch.
Output
Die Dokumente der Zwischenkritik und Schlusskritik werden auf www.moodle.bfh.ch unter der entsprechenden Rubrik abgelegt.
Kompetenzen
Die Studierenden werden beauftragt ein Projekt vom Konzept über die architektonische Ausdrucksform bis zum Konstruktionsdetail selbständig zu entwickeln, dabei ist der Design-Prozess und die Präsentation des eigenen Projektes von hoher Wichtigkeit.
Die Studierenden sind angehalten zu einer gestellten Aufgabe mit vorgegebener Zielsetzung eigene Lösungsansätze zu finden.
Ziel ist es, dass jeder Studierende die Fähigkeit erwirbt konzeptionell und integrativ zu handeln und seine professionellen, methodischen, persönlichen und sozialen Fähigkeiten zu verbessern.
Beurteilung
Alle Zwischenkritik und die Schlusskritik werden benotet.
Folgende Kriterien sind ausschlaggebend:
1 Prozess (30%)
Selbständiges Arbeiten, selbständige Lösungssuche, Verständnis der gestellten Aufgaben, Analyse des Problems, Motivation, Innovation, Projektentwicklung während des Semesters.
2 Projekt (50%)
Konzept, Analyse, architektonische und konstruktive Transformation, Implementation des Programms, räumliches und atmosphärisches Verständnis.
3 Präsentation (20%)
Inhalt, Technik, Sprache, graphische Befähigung, Modellbau

Bibliographie

Alder, Michael: Das Haus als Typ. Hrsg. Ulrike Zophoniasson-Baierl, Birkhäuser Verlag Basel, 2006

Affolter, Heinrich Christoph; von Känel, Alfred; Egli, Hans-Rudolf: Die Bauernhäuser des Kantons Bern. Band I, Das Berner Oberland, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel, 1990

Filliou, Robert: Genie ohne Talent. Museum Kunst Palast, Düsseldorf, Ostfildern-Ruit, Hatje Cantz, 2003

Frey, Pierre: Learning from Vernacular. Towards a new Vernacular Architecture, Actes Sud, 2010

Furter, Head-König, Lorenzetti, Mathieu: Die Erfindung der alpinen Architektur. Chronos Verlag, Zürich, 2011

Heidegger, Martin: Vorträge und Aufsätze. Stuttgart: Neske Verlag, 1997

ISOS, Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz: Meiringen, 2. Fassung, Bundesamt für Kultur (BAK), September 2006

Jeska, Simone; Pascha, Khaled Saleh; Hascher, Rainer (Hg.): Neue Holzbautechnologien, Materialien Konstruktionen Bautechnik Projekte, Birkhäuser Basel, 2015

Kaufmann, Hermann; Nerdinger, Winfried: Bauen mit Holz – Wege in die Zukunft, Tu München, 2016

Knaack, Chung-Klatte, Hasselbach: Systembau, Prinzipien der Konstruktion. Birkhäuser Basel, 2012

Kolb, Josef: Holzbau mit System. 3. Auflage, Springer Basel, 2014

k+a, Kunst + Architektur No. 2/2018: Bauen in den Alpen

Loos, Adolf: Regeln für den, der in den Bergen baut, 1913

Maurer, Ursula: Der Brand von Meiringen 1891 und der Wiederaufbau des Dorfes.

Roesler, Sascha: Weltkonstruktionen, Gebr. Mann Verlag, Berlin, 2013

Rossi, Aldo: Wissenschaftliche Selbstbiographie. Bern: Verlag Gachnang & Springer AG, 1988

Weiss, Richard: Häuser und Landschaften der Schweiz. Eugen Rentsch Verlag, 1973, Neuauflage Haupt Verlag, 2017

Wittmann, Franziska: Leistungen der Architektur, ETH Zürich Prof. Gion A. Caminada (Hrsg.), Quart Verlag, Luzern, 2017

Wolf, Daniel; von Allmen, Jost: Ernst E. Anderegg. Ausgewählte Bauten in der Region Interlaken-Oberhasli. Schweizerische Kunstführer, Bern, 2011

werk, bauen + wohnen 7/8-2018: Im Klimawandel. Bauen mit der Erderwärmung. Zürich, 2018

Zwinger, Klaus: Das Holz und seine Verbindungen. Traditionelle Bautechniken in Europa, Japan und China. 3. Auflage, Birkhäuser Verlag Basel, 2015

Atelierteam

Hanspeter Bürgi
Architekt ETH SIA FSU SWB
Professor für Architektur und Entwurf
Leiter Studiengang Master Architektur

Andreas Müller, dipl. Ing
Professor für Holzbau und Baukonstruktionen
Institutsleiter Holzbau, Tragwerke und Architektur

Dieter Schnell
PD Dr. phil. hist.
Professor für Kulturtheorie und Denkmalpflege

Markus Zimmermann
Architekt EPFL SIA
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Vertiefung Areal

Lukas Huggenberger
dipl. Arch. ETH SIA BSA
Dozent Atelier Schwerpunkt Architektur & Areal

Gäste

Dieter Geissbühler
Architekt ETH BSA SIA
Prof. Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Paola Sansano
Dipl Architektin ETH SIA
Leiterin Afspace- Offspace für Architektur, Bern
Kuratorin république géniale

Johannes Saurer
Architekt BSA, Thun

Marion Sauter
Dr Dipl.-Ing. FH
Leiterin Architektur und Hausforschung Ballenberg
Dozentin für Architekturgeschichte, Hochschule Luzern

Daniel Studer
MSc in Science of Geography
IC Infraconsult, Bern
Gemeinderat Meiringen

Berner Fachhochschule

Fachbereich Architektur
Pestalozzistrasse 20
3401 Burgdorf

+41 34 426 41 01
infoarchitektur.ahb@bfh.ch

ahb.bfh.ch/architektur
jointmaster.ch

facebook.com/bernerfachhochschule.ahb
youtube.com/bernerfachhochschule